

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Verordnung der Ministerien der Finanzen, des Handels und des Ackerbaues vom 22. Mai 1905

betreffend die Aufhebung des Verbotes der Ausfuhr von Futtermitteln.

Im Einvernehmen mit den beteiligten königlich ungarischen Ministerien wird das mit der Ministerial-Verordnung vom 10. August 1904, N. G. W. Nr. 84, erlassene Verbot der Ausfuhr von Futtermitteln aufgehoben.

Diese Verordnung tritt am 24. Mai 1905 in Kraft.

Call m. p. Kofel m. p.
Buquoy m. p.

Verordnung des Finanzministeriums vom 20. Mai 1905,

wonit für den Monat Juni 1905 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silbergulden zur Zahlung der Zollgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882, N. G. W. Nr. 47, wird im Einvernehmen mit dem kön. ung. Finanzministerium für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und für den Monat Juni 1905 festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung dieser Abgaben statt Goldgulden Silbergulden zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von neunzehneinhalb (19½ %) Prozent in Silber zu entrichten ist.

Kofel m. p.

Den 23. Mai 1905 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 22. Mai 1905 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das X. Stück der ruthenischen, XXIV. Stück der italienischen und ruthenischen, das XXV. Stück der italienischen und das XXVII. und XXVIII. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Feuilleton.

Im wunderschönen Monat Mai . . .

Novelle von Jäte Lubowski.

(Fortsetzung.)

Die beiden Referendare haben auf dem Obergut ihren Einzug gehalten. Hans Klaffen trägt noch höhere Kragen als vor drei Jahren und einen Scheitel, der erscheint, als benutze er ein Lineal für ihn. Trude Rehagen ist bei dieser Erkenntnis ganz blaß geworden und bekommt die alte Farbe auch nicht zurück, als sie seinen giftgrünen Staubmantel und den breitkrempigen Hut von gleichem Ton sieht.

Nun sitzen sie schon seit acht Tagen auf der Frontespießstube und ochen zusammen. Vor allem das Bürgerliche Gesetzbuch. Und wenn sie fünfzig Paragraphen durchgearbeitet haben, fangen sie wieder von vorn an, so daß sie wohl graue Haare haben werden, wenn sie die 2385 richtig intus haben. Das macht der Duft draußen und die Maikäferplage, die mit geschäftigen Burren hereinsurret, sobald sie den dichten Tabaksqualm herauslassen. Es ist durch die beiden kein bißchen lustiger auf dem Obergut geworden, als es vordem war.

Sobald sie sich im Parke ergehen, sprechen sie von den Referaten und Boten der jüngsten Vergangenheit. Die gelbgrünen Maikäfer deuten mit ihren hellen Fingern nach ihnen hin, als dächten sie das nämliche, was der Rittergutsbesitzer Rehagen täglich einmal ausspricht:

„Wenn ihr Eifer nur vorhalten wird. Allzu hell Feuer brennt schnell herunter.“

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 23. Mai 1905 (Nr. 118) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Die in Poln.-Ostrau gedruckte, mit „Prozatimní seznam obchodníků a živnostníků moravsko-ostrovských“ überschriebene Broschüre.

Nr. 2 „Naród“ vom 12. Mai 1905.

Nichtamtlicher Teil.

K. und I. Marine.

Das „Fremdenblatt“ nimmt den Stapellauf des Schlachtschiffes „Erzherzog Ferdinand Max“, der gestern in Trieste stattand, zum Ausgangspunkte einer Betrachtung über die österreichisch-ungarische Kriegsmarine, in welcher es den Wunsch ausspricht, daß die Marineverwaltung möglichst bald freie Hand bekomme, damit die Flotte in einem dem Fortschritte, der rings um uns zu sehen sei, entsprechenden Maße vorwärts schreite. Es wäre gefehlt, zu glauben, daß mit dem Bau der dritten modernen Schlachtschiffedivision, wie sie durch den Erzherzog-Lyp vorgestellt wird, unser Flottenbauplan ausgeführt sei. Es sei kein Geheimnis, daß mit dem bisherigen Bestande der Marine eine erfolgreiche Küstenverteidigung nicht durchzuführen ist, und in Marinekreisen wird schon seit langem die Erhöhung dieser Schiffszahl auf fünfzehn als das unbedingt Notwendigste angesehen. Erst mit diesen fünf Divisionen, die aus modernen Schiffen bestehen müssen, wird die Kriegsmarine ihrer wichtigsten Aufgaben gewachsen sein; natürlich auch nur unter der Annahme, daß der Ausbau der Flotte an anderen Kriegsschiffen, wie Kreuzern, Torpedobootzerstörern und Unterwasserbooten mit den Forderungen der Gegenwart in der Zukunft Schritt hält. Es fehlen uns also noch mindestens sechs moderne Schlachtschiffe, deren Bau schon in den nächsten Jahren durchgeführt werden muß. Es seien überdies die Kriegsaufgaben nicht allein, die eine Vergrößerung unserer Flotte dringend erfordern. Der Schutz der bestehenden Handelsinteressen, die Mitwirkung bei der Schaffung neuer sind ebenso wichtige Friedensarbeiten, wie

die in politischer Hinsicht sich vielfach bezahlt machende Bervielfältigung und Ausdehnung von Missionsfahrten, damit man uns in der Welt nicht vergesse.

Die Meher Rede des deutschen Kaisers.

Unser Berichterstatter für vatikanische Angelegenheiten schreibt uns aus Rom: In den kirchlichen Kreisen werden die Kundgebungen viel besprochen, zu welchen die Überreichung der Insignien des Ordens vom heiligen Grabe an Kaiser Wilhelm II. Anlaß gab: die Rede, welche der deutsche Kaiser bei dieser Gelegenheit gehalten, wie der Artikel der „Kölnischen Zeitung“ der in Deutschland so großes Aufsehen hervorgerufen hat. Es wird darauf hingewiesen, daß die Sympathiebezeugung des Kaisers gegenüber der katholischen Kirche nichts Neues sei, da Wilhelm II. stets daran festgehalten hat, gute Beziehungen zum Heiligen Stuhle und zu den Katholiken zu pflegen. Zu dieser wohlwollenden Stellungnahme zum Papsttum und zur Kirche werde er durch die Erfordernisse seiner inneren Politik sowohl, als auch durch die wohlverstandenen Interessen seiner internationalen Politik bestimmt, in welcher der moralische Einfluß des Heiligen Stuhles ihm eine wirksame Unterstützung leihen kann. Niemand glaubt im Vatikan, daß der deutsche Kaiser darauf abzielt, Frankreich in dem Protektorate über die ostasiatischen Missionen zu substituieren, wie dies in einem Teile der Presse behauptet wurde. Die kaiserliche Regierung hat diese ihr zugeschriebene Absicht immer zurückgewiesen; sie strebt nur eines an: den Schutz ihrer eigenen Missionen, ohne Einflußnahme irgendeiner anderen Macht. Die deutsche Regierung wird diesen Standpunkt nach der Trennung der Kirche vom Staate in Frankreich aufrechterhalten, ohne jedoch irgendwie an die Übernahme des Protektorates über alle katholischen Missionen zu denken. Es wird in kirchlichen Kreisen die Bedeutung des Umstandes nicht verkannt, daß Kaiser Wilhelm seine Sympathie und sein Entgegenkommen gegenüber dem Katholizismus in

Trude sagt gar nichts. Sie behandelt Hans Klaffen ganz kühl und von oben herab, weil er den alten herzlichen Ton gegen sie verloren hat. Er will ihn auch nicht wieder finden. Er sucht aus allen Ecken seinen Stolz zusammen und wiederholt sich stündlich, daß er sich auf die Dauer solche Behandlung unmöglich gefallen lassen könne.

Es wächst unter Zorn und Zweifel etwas in ihm empor, das sich erst vollständig entwickeln muß, ehe er dessen richtigen Namen kennen wird. Fritz Rehagen ist auch nicht mehr der Alte. Er trinkt viel Selterswasser und frisches Brunnenwasser gegen die innerliche Hitze, weil das Bier der Erzfeind alles Begreifens ist . . .

Nur Lene Lenz scheint sich völlig glücklich zu fühlen. Zuweilen in der Dämmerstunde kommt sie herüber. Sobald ihr helles Lachen unten ertönt, klappt Hans Klaffen oben das Bürgerliche Gesetzbuch zu und sagt zu seinem Freunde Fritz:

„Wir wollen eine kleine Pause machen, du. Diese Materie und die verd . . . Maikäfer machen einen noch ganz toll . . .“

. . . Auch heute sitzen sie alle unter der großen Kastanie, die weiß und rosa blüht. Bienen summen um die steifen Blütenkerzen und die großen geschlitzten Blätter strecken ihre Finger aus, als ob sie die Pracht segneten . . . Abseits im Grün scharren die jungen Küchlein und am Teich lockt eine ängstliche Glucke ihre waghalsigen Entlein zusammen.

Die ganze Welt ist eine große, wundervolle Verheißung . . .

Hans Klaffen doziert schon wieder ein wenig. Er entstammt einer alten Professorenfamilie, die sich das Belehren schlecht abgewöhnen kann.

„Ist jedes Menschenleben im Grunde genommen nicht eine Verheißung bis zum Abschluß? Ein ewiger Schaffensmai, der auf die Ernte wartet?“ sagte er zu Lene Lenz hinüber.

Die lacht und schüttelt den Kopf.

„Ich finde vielmehr, es ist alles Erfüllung, ausgenommen vielleicht Ihr Examen.“

„Und das meine“, sagt Fritz leise. „Nicht wahr, Lene?“

„Ach ja . . . Fritz . . . wenn Ihr es nur erst glücklich geschafft hättet . . .“

Trude, die bisher schweigend zuhörte, warf den Kopf zurück. Das ist allemal ein Zeichen, daß sie sich mit Hans Klaffen zanken will.

„Ich bitte dich, Lene. Wie kannst du nur so etwas wünschen. Selbstverständliches fordert man. Für den Fritz werde ich schon gegebener Zeit sorgen. Ich begleite ihn bis vor die hohe Prüfungskommission und binde ihm im Vorzimmer eigenhändig einen vierstöckigen Kragen um. Den Scheitel kannst du meinetwegen übernehmen.“

„Warum Sie sich wohl das Spötteln nicht abgewöhnen können, gnädiges Fräulein“, sagt Hans Klaffen sehr ruhig. „Die Natur ist so reich und groß. Sie gibt gerade jetzt mit vollen Händen allen . . . Warum nehmen Sie immer . . . warum sind Sie nicht wie Fräulein Lene, so froh und dankbar und frischemachend?“

„Ja, die Lene“, sagt Fritz stolz, „die ist aber auch ein Prachtkerl.“

„Schweigt auf der Stelle“, wehrt die Gelobte ab, „sonst reiße ich aus.“

Trude Rehagen ist über diese Wendung empört.

einem Zeitpunkte öffentlich bekundet, in dem der französische Staat im Begriffe steht, die jahrhundertalten Bande zu zerreißen, welche ihn mit dem Katholizismus verknüpfen, was dem Papste große Bitternis bereitet. Das Auftreten des deutschen Kaisers wird sicherlich die Befestigung des deutschen Einflusses in den vatikanischen Kreisen und eine weitere Kräftigung der bereits bisher sehr herzlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und dem Heiligen Stuhl zur Folge haben. In gewissen vatikanischen Kreisen gibt man sich sogar der Hoffnung hin, daß diese Erscheinungen auch in Frankreich ihre Rückwirkung üben und vielleicht den völligen Bruch verhindern könnten, da sie der französischen Regierung die Möglichkeit gewisser Konsequenzen eines solchen Bruches deutlich vor Augen führen. („Pol. Korr.“)

Politische Uebersicht.

Saibach, 24. Mai.

Die „Neue Freie Presse“ befaßt sich abermals mit der ungarischen Krise und führt aus, es habe in der koalitierten Majorität von Anfang an Vertreter der Ansicht gegeben, daß es überhaupt fehlerhaft sei, auf einen einzelnen Programmpunkt so großes Gewicht zu legen. Das Wichtigste sei, daß die Majorität in den Besitz der Macht gelange. Wenn sie einmal die Verwaltungsmaschine in der Hand habe, werde sie immer Mittel finden, zu erreichen, was sie bisher nicht erreichen konnte. Diese Stimmen haben sich im Verlaufe der Krise vermehrt. Wenn nicht die empfindlichen Nachteile, welche mit der tatsächlichen Suspension der Verfassung, dem Stillstand der Gesetzgebung verknüpft sind, unter denen Ungarn politisch wie wirtschaftlich schwer leidet, die Koalition bestimmen, das ursprüngliche Programm zu modifizieren und endlich dem Lande eine Regierung zu geben, so wäre diese ihre innere Schwäche ein Grund, nach der ihr angebotenen Macht zu greifen, bevor sie sich stärker fühlbar macht und noch sichtbar wird.

Man berichtet aus Paris: Im Laufe der Debatte über das Budget des Kriegsministeriums wurden in der Kammer sowohl, wie im Senate von manchen Rednern Anspielungen auf die angebliche Absicht der Regierung gemacht, dem Parlament in nächster Zeit bedeutende, auf mehrere Verwaltungsjahre zu verteilende Kreditforderungen vorzulegen, die für die Ergänzung und Verstärkung der Verteidigungsarbeiten in den östlichen Landesteilen bestimmt sein sollen. Ohne dieser Nachricht ein absolutes Dementi entgegenzusetzen, läßt sich jedenfalls feststellen, daß in dem Budget für 1906, das gegenwärtig im Kriegsministerium ausgearbeitet wird, Kredite, welche die erwähnte Bestimmung hätten, nicht enthalten sind.

Die englischen Liberalen scheinen jetzt in der Bekämpfung des Kabinetts Balfour mit größerer Entschiedenheit vorgehen zu wollen, da

Wie kann er es wagen, ihr die Freundin als Muster hinzustellen? Sie zurechtzuweisen, eine andere höher zu stellen . . .

Sie möchte am liebsten weinen. Tausend dunkle Gedanken stürmen auf sie ein. Wenn Hans Klafen die Vene liebte und auch die niemals etwas anderes für den Bruder empfunden hätte, als Freundschaft, deren Kitt nur zu leicht durch die Liebe aufgelöst wird . . .

Eine tolle Angst vor der Zukunft brennt in ihr. Sie wird immer stacheliger und rauher und bekommt immer schmälere Wangen . . .

— — — Der Mai steht längst hinter der Mitte.

Aus den Kornhalmen wachsen keimlich die jungen Ähren heraus, mit spitzen Hacheln tasten sie sich in die Wirklichkeit. Der Rittergutsbesitzer Rehagen meint, daß die Ernte gesegnet sein wird, wenn kein Unwetter kommt.

Langsam gehen die Stunden an einander vorüber. Wieder wandelt ein warmer Sonntag der Dämmerung entgegen. Trude ist heute nach langer Zeit zum erstenmal wieder auf die kleine Anhöhe gestiegen, die mit spärlichem Gras und dünnen Hungerblümchen bestanden ist.

Der flammende Glanz der Wolken, in denen die Sonne schläft, liegt in dem Moordunkel des Teiches. Aus weiter Ferne irt ein Glockenton zu ihr hin. Die Herden werden heimwärts getrieben. Da füllt die Sehnsucht der letzten Wochen ihre Augen mit Tränen. Sie weiß, daß ihre zur Schau getragene Kälte das Herz nur heißer und verzweifelter gemacht hat, und daß sie hierher geschlichen ist, um den Mann, den sie scheinbar haßt, zu erspähen. (Schluß folgt.)

sie der Meinung sind, daß die Stellung der jetzigen Regierung schon stark gefährdet sei und bald Neuwahlen notwendig sein werden. Vor einigen Tagen sprach der Führer der Liberalen im Unterhause Sir Henry Campbell-Bannerman in einer Parteiverammlung zu London und führte aus, wenn die Liberalen wieder an das Staatsruder gelangen, würden sie viel zu tun haben, um die Mißgriffe der Unionisten gutzumachen. Die Unterrichtsfrage müßte auf nationaler, freisinniger Grundlage gelöst, der Schankbetrieb wieder unter öffentliche Kontrolle gebracht, das Anwachsen der Staatsausgaben verhindert werden. Unter anderen sozialen Reformen würde eine Einschränkung der Wahlkosten und die Befoldung der Unterhaus-Mitglieder durchgeführt werden.

Die „Agence Roumaine“ meldet: Der türkisch-rumänische Konflikt ist endgültig beigelegt. Der Wali von Janina stattete dem dortigen rumänischen Konsul heute aus Anlaß des rumänischen Nationalfestes einen Besuch ab, wobei er die Angelegenheit aufklärte und bat, das Mißverständnis zu umgehen. Die ausgewiesenen rumänischen Schulinspektoren werden nach Janina zurückkehren und dort ihre Funktionen wieder ausüben. Ein Trabe des Sultans hat den kuzowalachischen Gemeinden alle bürgerlichen Rechte zugesprochen, welche auch die anderen nichtmohammedanischen Gemeinden genießen, insbesondere das Recht, selbständig Schulinspektoren zu ernennen. Die rumänische Regierung hat sich davon vollkommen befriedigt erklärt und den rumänischen Gesandten in Konstantinopel beauftragt, dem Sultan ihren Dank für die der kuzowalachischen Nationalität gewährten Rechte zur Kenntnis zu bringen.

Zum Aufstande in Yemen wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Nachricht, daß die Aufständischen von den türkischen Truppen Schnellfeuergeschütze erbeuteten, ist falsch; im Yemen gab es bisher keine Schnellfeuergeschütze. Die Meldung, daß die Zahl der Aufständischen 150.000 Mann betrage, ist höchst übertrieben. Die Zahl der Bewaffneten wird auf höchstens 60.000 Mann geschätzt. Es ist die Gesamtstärke der Bevölkerung im Aufstandsgebiete, welche 150.000 Seelen erreichen, vielleicht auch übersteigen dürfte. Die türkische Kriegsverwaltung hat für die Truppenbeförderung nach Hodeida, dem Haupthafen von Yemen, außer anderen fremden Schiffen auch zwei Schiffe der russischen Freiwilligenflotte des Schwarzen Meeres gechartert.

Tagesneuigkeiten.

— („Kennst Du das Land . . .?“) In den Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines lesen wir: „Ich möchte unter dem frihen Eindruck der italienischen Vogeltöterei und -Quälerei einige Szenen schildern, die ich legthin gesehen: Von Mitte März bis Mitte April ist in Süditalien die goldene Zeit der Vogelfänger. Nicht nur, daß man dann in allen Straßenhandlungen die neu-

Familie Hornmann.

Roman von Alexander Römer.

(69. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Um 6 Uhr ließ Mercedes Sam kommen, damit er Ruth zurückbegleite. Diese schied mit so schwerem Herzen, sie fürchtete sich vor dem Zuhause. Ob Enrico noch dort war bei seiner Braut? — Es waren wohl Fieberphantasien, die ihr im Hirn spukten — es war kein Verstand darin.

Gottlob! Enrico war nicht da, als sie heimkam. Johnny stand draußen und wartete auf sie. Er saß vollgepropft von Neuigkeiten, wie er ihr erklärte. Er hing seinen Arm in den ihren und zog sie mit hinauf in ihr Stübchen.

„Johnny! Um Gotteswillen, was ist denn?“
„O, gräßlich viel, hier war großer Krach. Ich saß da im Vorzimmer, lauerte auf Wieneket, der mich abholen wollte und lernte dabei meine lateinischen Vokabeln. Die Tante, Klara und Enrico waren nebenan, mäuschenstill war es da drinnen, ich dachte, das Brautpaar küsse sich wohl immerwährend.“

„Pfui! Johnny, mach nicht solch gräßliche Bemerkungen.“

„Häblich? Nanu! Brautleute küssen sich doch.“

„Dummer Junge, weiter — weiter!“

„Na, da kamen auf einmal Onkel Peter und Herr Langmark angefahren, die gingen zu den anderen hinein, und da wurde es lauter. Onkel Peter sprach zuerst allein, so mächtig, weißt du, wie er im Kontor spricht, wenn er mal einen abruffelt, und dann hörte ich Tante Gilly quieksen.“

„Johnny!“

gefangenen Singvögel sich immerfort Köpfe und Flügel in den viel zu knappen Käfigen anrennen sieht, auch auf Landtouren begegnet man überall den Regen und Fallen, in denen unsere nördlich der Alpen so gehegten Singvögel und Schwalben gefangen werden. So sah ich unter anderem auf dem Bahnhofe Giardini-Taormina einen Vogelfänger mit seinem Werkzeug und Fang kommen, daß nur momentan die ganze schöne Gegend vor dem Glende dieser armen Tierchen versank. In meterlangen, handhohen Käfigen hockten und jammertensunderte jangesluttiger Distelfinken, Zeisige und Girliche. Einige tote und franke Tierchen lagen auf dem Boden, Wasser oder Futter war in keinem Gefängnisse; dafür standen aber große eiserne Fallen daneben. So reisten die Vogelmörder zum nächsten Mastplage der reisemüden Sänger. Ich wünschte sehnlich die deutsche Kaiserin, die anderthalb Stunden entfernt ahnungslos auf der Terrasse des „Timeohotels“ saß, herbei, um wenigstens diesen paar hundert Vögeln das Leben zu retten. Noch schrecklicher jedoch war es in Ischia und Capri. Diejenigen Vögel, welche nicht mehr ganz wohl auf waren oder, wie die Schwalben, nicht als Zimmerfänger verkauft werden können, werden von den Unmenschen zu je zwölf Stück an einen Faden aufgereiht, indem diese jedem Tiere den rechten Flügel durchstechen. So fanden wir die müde flatternden Vögel bei Kindern, die sie als Fleischspeise anbieten und kauften die Tiere los. Nur die wenigsten konnten noch fortfliegen, die meisten mußten sofort getötet werden . . . Und da spricht man vom Naturjann, vom empfänglichen, kindlichen Gemüt des Südtaliansers?!

— (Die Genickstarre — eine Folge der Sonnenflecken.) Londoner Blättern wird aus Newyork berichtet: Der bekannte Gelehrte Dr. Johnson stellt die Theorie auf, die allgemeine Genickstarre-Epidemie werde durch die ungewöhnlich großen Sonnenflecken veranlaßt, die in diesem Jahre auch das andauernd kalte Wetter verursachen. Infolge der wissenschaftlichen Stellung des Dr. Johnson wird diese Theorie ernsthaft erörtert. In ganz Amerika beschäftigen sich die medizinischen Gesellschaften mit dem Studium der Genickstarre, die sich immer mehr nach Westen ausbreitet. Man befürchtet, daß die Epidemie bis in den nächsten Winter hinein dauern und noch schlimmer auftreten werde.

— (Fanatiker des „einfachen Lebens“.) die während des Winters an der Riviera, besonders in Nizza und Mentone, Aufsehen erregten, haben jetzt mit dem wärmeren Wetter ihr Lager nach Norditalien in die Nähe von Como verlegt. Ein englischer Korrespondent hat die Kolonie dieser seltsamen Leute, die gut mit Geld versehen zu sein scheinen und ständig Anhänger gewinnen, genauer beobachtet. Sie suchen jetzt ein abgeschlossenes, günstig gelegenes Besitztum, um einen neuen Garten Eden zu gründen. Sie tragen nur Sandalen und ein lang herabwallendes, togaähnliches leichtes Gewand aus weißer Wolle und leben fast ganz im Freien. Der merkwürdigen kleinen Republik gehören Engländer, Deutsche, Franzosen und Russen an, und zwar Leute aus den

„Na, sie quiekt doch immer so ein bißchen, wenn sie erschrickt, und dann schrie Klara auf, als ob sie gestochen würde, und sie redete und heulte — ich dachte bei mir: was ist denn da los? Bald danach aber kamen Enrico und Herr Langmark schon heraus und gingen stocksteif und furchtbar ernsthaft durch die Tür nach dem Flur — mich sah keiner — und endlich kamen auch Onkel Peter und Tante Gilly.“

Da hörte ich denn, daß davon die Rede war. Klara hätte dein Tuch und deinen Hut genommen und war ja wohl damit ausgegangen. Sie schienen das sehr schlimm zu finden; denn Tante Gilly fiel beinahe in Ohnmacht, und Onkel Peter sagte etwas von Schlag rühren, und ich mußte Sophie rufen, die sie zu Bett gebracht hat.

Ich ging nun in den Salon hinein, denn Klara war nicht herausgekommen. Die lag drinnen an der Erde und wimmerte; ich dachte zuerst, sie hätte sich das Bein gebrochen, aber sie schimpfte, daß niemand sich um sie kümmere, und sie sei doch ohnmächtig — du, wenn jemand ohnmächtig ist, weiß er doch eigentlich nichts davon, ob sich um ihn gekümmert wird oder nicht, sie sagte aber so. Ich habe ihr geholfen, sich aufzurichten, sie konnte ganz gut auf ihren Beinen stehen, aber als ich sie hinaufbrachte, hat sie sich so auf meine Schultern gelehnt, daß ich sie beinahe tragen mußte. Das knackte ordentlich, versichere ich dir, und die Arme tun mir noch weh. Sie muß es gut gefreut haben; denn so leicht scheidet sie eigentlich nichts an.“

Das war Johnnys Bericht, und Ruth schob den Kopf in die Hand gestützt, und blickte hinaus in die Abendwolken. Sie sagte gar nichts.“

gebildeten Klassen. Die Männer tragen langes Haar und Bärte, und die blühend und kräftig aussehenden Frauen machen fast den Eindruck von Amazonen. Sind sie gezwungen, bei strenger Kälte im Hause zu schlafen, so entfernen sie Lüren und Fenster und schlafen auf harter Matratze mit möglichst leichter Bedeckung. Sie baden wenigstens zweimal täglich, sind strenge Vegetarianer und essen nur ungekochtes Fleisch. Von ihrem Leben vor ihrem Eintritt in diese Gemeinschaft sprechen sie nicht.

(Niedliche Anekdoten) vom Besuche des Kaisers Wilhelm auf Schloß Remeltingen (Kreis Saargemünd) beim Staatsrat werden der „Köln. Volkszeitung“ erzählt. Bei seiner Ankunft auf dem Bahnhofe Remeltingen war der Kaiser in sehr heiterer Laune. Im Schloßpark standen die Arbeiterinnen der Saargemünder Fayencefabrik; er unterhielt sich mit ihnen und erkundigte sich, ob sie auch einen Haushalt führen könnten und instande wären, einen Mann glücklich zu machen. Als sie dies bejahten, äußerte er den Wunsch, daß sie bei seinem nächsten Besuche „alle glücklich verheiratet sein möchten“. Auch mit den Schulkindern, die zur Begrüßung auf Schloß Remeltingen erschienen waren, unterhielt er sich recht gemütlich. „Du hast aber schöne Strümpfe an“, sagte er zu einem der Kinder; „sind die gestrickt oder gehäkelt?“ „Das weiß ich nicht“, antwortete die Kleine, „das mußt Du meine Mama fragen, die hat sie gemacht.“ Nachher ließ sich der Kaiser im Kreise der Schulkinder photographieren, bestellte für jedes Kind eine Photographie und bat sich selbst eine aus, damit er in Berlin der Kaiserin „die Lothringer Kinder“ zeigen könne.

(Deutscher Sprak, schwerer Sprak.) Zur Reichstagswahl im Wahlkreise Sameln-Sprunge hat der Wahlkommissär, Landrat Pilati zu Sameln, im „Amtsblatt“ eine Anweisung zur Ausführung der Wahl an die Wahlvorsteher erlassen. Die §§ 18 bis 20 dieser Anweisung haben folgenden Wortlaut: 18. Die Umschläge mit den Wahlzetteln sollen in ein verdecktes Gefäß (Wahlurne) gestellt (!) werden, dessen Beschaffenheit gleichfalls der Gemeinde der Wahlorte obliegt. 19. Am zweckmäßigsten sind solche Gefäße, welche es gestatten, die Umschläge durch einen Spalt im Deckel des Gefäßes bis zum Schlusse der Wahlhandlung geschlossen zu halten. 20. In Zeitungen sind mehrfach zu sehr billigen Preisen geeignete Wahlurnen angepriesen, aber es genügt auch eine genügend große Kiste oder ein Karton mit einem Spalt im Deckel.

(Wie ein „verwundeter“ Baum kuriert wird.) In der Luther-Eiche in Wittenberg ist diesertage ein bemerkenswerter Eingriff vorgenommen worden. In der Weihnachtszeit haben Bubenhände die Eiche auf einer Umfangsfläche von 173 Zentimetern angefügt. Die Verletzung wurde wenige Tage darauf durch einen Notverband geschlossen. Die wenigen verbandlosen Tage haben aber hingereicht, die Wundränder zu trocknen und das jetzt langsam beginnende Steigen des Saftes zu unterbrechen. Man hat nun an der Eiche, um sie lebens-

fähig zu erhalten, eine Überpflanzung vorgenommen, d. h. man hat die 173 Zentimeter lange Wunde bis auf den frischen Bast erweitert und an den Stellen, an denen der Bast getrennt oder vertrocknet war, frische junge Eichenrinde eingefügt und dann die Verbandstelle luftdicht verschlossen. Ueberlegt ist die Wunde an einer Stelle von 104 Zentimetern. Man hofft nun, durch diesen Eingriff die geschichtliche Eiche vor dem Untergange zu bewahren.

(Ein neues Verfahren zur raschen Beseitigung der Gesichtsfinnen,) die mit Vorliebe als rote Giterpikel im tanzfähigen Alter bei jungen Damen aufzutreten pflegen, gibt der Berliner Dermatologe Prof. Kromayer in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ bekannt. Die Finne wird mit einem rotierenden Zylindermesser von nur 0.7 Millimeter Durchmesser eröffnet, so daß durch die kanalartige feine Hautöffnung die in der Finne angesammelte krankhafte Flüssigkeit abfließen und nunmehr rasche Heilung sowohl der Finne selbst als auch der punktförmigen Wunde eintreten kann. Junge Damen, deren Finnen vormittags operiert waren, konnten schon am Abend desselben Tages in Gesellschaft gehen, ohne daß von der Finne oder der Operation etwas bemerkt wurde. Die neue narbenlose Operationsmethode, die unter anderem auch zur Entfernung misliebiger Haare, Witzesser und Teinturreinlichkeiten angewandt werden kann, wird von Prof. Kromayer als „Stanzen“ bezeichnet. Der Schmerz bei der Operation ist sehr gering und kann durch lokale Anästhetika völlig beseitigt werden.

(Poesie und Praxis.) Aus den Straßburger Ärztlichen Mitteilungen zitiert die „Straßburger Post“ folgende Zitate: „Ich denke einen langen Schlaf zu tun“, sagte der Geheimrat — da ging er in eine Ärztekammersitzung. — „Es irrt der Mensch, so lang er strebt“, jammerte der schon 20 Jahre auf eine Professur wartende Privatdozent — da öffnete er ein amtliches Schreiben, in dem er statt der erwarteten Ernennung den Steuerzettel fand. — „Geh du linkswärts, laß mich rechtswärts geh'n“, dachte Dr. M. — da bog er rasch in die Nebenstraße ein, da er seinen Kollegen Dr. N. auf der Hauptstraße erblickte. — „Wie fruchtbar ist der kleinste Kreis!“ meinte der Kreisarzt — da hatte er eben berechnet, daß in seinem Bezirke im letzten Quartal 230 Geburten stattgefunden. — „Nüßl bis ans Herz hinan!“ sagte Dr. B. — da verordnete er einem Herzkranken eine Eisblase. — „Ein edler Mann wird durch ein gutes Wort der Frauen weit geführt!“ höhnte der Landarzt — da holte eine ihn bei stärkstem Schneegestöber nachts zu ihrem kranken Gatten ins 20 Kilometer entfernte Dorf.

(Eine Knaben-Spielhöhle.) Aus London wird berichtet: In Sheffield machte die Polizei diesertage eine seltsame Entdeckung; sie fand nämlich heraus, daß es dort bisher eine Wett- und Spielhöhle für Knaben gab. Das Haus, das die hoffnungsvollen Kerle gemietet hatten, ist ziemlich klein und unscheinbar und enthält eigentlich nur eine Küche, einen größeren und zwei ganz kleine Räume. Aber trotzdem konnte man dort gewöhnlich 20 bis 30 Knaben beim Spiele zusammenfinden. Meist fing das Spiel abends zwischen 11 und 12 Uhr an und dauerte dann bis in die Morgenstunden fort. Zwei Knaben hatten vor einiger Zeit diesen „Klub“ gegründet und alle ihre Bekannten aufgefordert, ihm beizutreten. Die Aufnahmegebühr betrug 25 Pfund Sterl. Die beiden „Gründer“ wurden nunmehr verhaftet und vor den Polizeirichter gebracht. Die anderen „Mitglieder“ ließen sich meist einschreden und verrieten der Polizei alles, was sie von dem Hause wußten. Die meisten Knaben berichteten, daß sie viel Geld verloren hätten, aber einer gab zu, daß er sechs Schillinge gewonnen habe. Die beiden „Gründer“ wurden zu einer Geldstrafe von 25 Pfd. St. oder drei Monaten Gefängnis verurteilt. Spielhöhlen für Knaben waren bisher der englischen Polizei, wie es scheint, unbekannt, aber die Annahme liegt nahe, daß dieses nicht das einzige derartige „Institut“ im Lande war.

(„Ich wollt' Sie nicht beleidigen“) singt der Notar Blind in der „Niedermaus“, ähnlich ergeht es Heinrich Klopff in Bettendorf, der im „Nienhagener Kreisblatt“ gleich drei Ehrenerklärungen auf einmal abgibt. Heinrich Klopff schreibt: „Die Beleidigungen gegen die vier Bauern in Steimbke nehme ich hiemit zurück und erkläre hiemit, daß die Bauern keine Pferde, sondern rechtliche Bauern sind.“ — Ferner: „Die Beleidigung gegen den Vorstand der Kuhkasse zu Steimbke nehme ich hiemit zurück und erkläre hiedurch, daß die Vorstandsmitglieder keine Esel, sondern Vorstandsmitglieder der Kuhkasse sind.“ — Ferner: „Die Beleidigung gegen Fräulein Emma Könecke nehme ich hiedurch zurück und erkläre hiedurch, daß Fräulein Emma Könecke keine stattliche Kuh, sondern ein braves Mädchen ist!“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus dem Laibacher Gemeinde-rat.) Im gestrigen Gemeinderatsberichte hat sich im vorletzten Abhate der Interpellationsbeantwortung des Herrn Bürgermeisters ein sinnstörender Fehler eingeschlichen. Bürgermeister Stribar betonte nämlich, daß die Verhältnisse in den hiesigen Gastherbergen bei weitem nicht so desperat seien, wie in den Massenquartieren der Wiener Armen. Der Wiener Stadtmann geschah hierbei keine Erwähnung, was hiemit richtiggestellt sei.

(Kurs für die Erlernung von Schweizer Ajourarbeiten.) Unter Beziehung auf unser gestriges Inserat, mit welchem die Aktivierung eines vierzehntägigen unentgeltlichen Kurses zur Erlernung der Schweizer Ajourarbeiten an der hiesigen kunstgewerblichen Fachschule angekündigt wird, berichtet man uns, daß dieser Kurs eine eminent praktische Aufgabe erfüllen soll. Es wird nämlich im Laufe des Sommers eine größere Firma, die sich mit dem Vertrieb von Spitzen und Schweizer Ajourarbeiten befaßt, ein Atelier in Laibach errichten, welches eine bedeutende Anzahl von Mädchen und Frauen beschäftigen will, sei es, daß die Betreffenden die Arbeiten zu Hause anfertigen oder sich im Atelier verwenden lassen. Die Firma beabsichtigt den Vertrieb im großen einzurichten, und es dürfte sich hiedurch für manche Kreise eine ständige, nicht schwierige und lohnende Beschäftigung ergeben.

(Von der alten Stadtmauer.) Nächstertage wird wieder ein Stück des mittelalterlichen Laibach vom Erdboden verschwinden. Die Durchführung der Peternelgasse hinter der neuen Burg verlangt die Niederwerfung eines Mauerblockes, der 1 Meter 35 Zentimeter dick, 7 Meter hoch emporragt als ein Rest jener mittelalterlichen Festungsmauer, mit welcher, in den Jahren 1416, 1475 und 1520 anfangs flüchtig, später solid gebaut, das Adelsviertel am linken Laibachufer in das System der Stadtbefestigung am rechten Ufer einbezogen wurde. Die Mauer zog sich von der heutigen Jakobbrücke an nach Westen, bog bei der Ordenskommende nach Norden um und schloß mit einer Bastion vor der Burg ab. Als die Türkengefahr vorüber, versielen die Werke und wurden im XVIII. Jahrhundert abgebrochen, bis auf diejenigen Stücke, an welche Häuser angebaut waren. Diesem Umstande verdankte auch der in Rede stehende Mauerblock seine Erhaltung, bis er nun auch unter dem Krampfen und der Schaufel zusammenbricht. Nur der vorspringende Rundturm des Nachbarhauses (Zazarini) wird dann noch als letzter Rest an die stürmischen Zeiten der Türkennot gemahnen.

(Trauung.) Gestern fand hier die Trauung des Herrn landschaftlichen Rechnungsoffizials Ivan Mikuz mit Fräulein Marta Gerber statt. — Gestern hat sich Herr k. k. Steueramtsadjunkt Karl Brückach in Laibach mit Fräulein Anna Labrensak aus Radmannsdorf vermählt.

(Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 8. bis 13. d. M. 74 Ochsen, 1 Kuh, 5 Stiere und 2 Pferde, weiters 83 Schweine, 170 Kälber, 53 Schöpfe und 110 Kitz geschlachtet. Außerdem wurden 26 geschlachtete Kälber und 18 Kitz nebst 604 Kilogramm Fleisch eingeführt.

(Vom Eidswesen.) An Stelle des nach Rudolfswert übersehten k. k. Steuereintnehmers Herrn Franz Humann wurde der k. k. Steuereintnehmer Herr Max Villeg zum Vorsteher und zugleich Rechnungsführer des k. k. Eidsamtes in Wippach bestellt.

(Nachrichten aus Beldes.) Der Bau der neuen Alpenbahn, welche auch dem aufstrebenden Kurort Beldes den Anschluß an eine wichtige Bahnlinie sicherstellt, hat auch die Baukunst dortselbst mächtig angeregt. In der Nähe des neuen Bahnhofes läßt Bürgermeister Peternel, welcher seine Restauration in Zagorica an Herrn J. Steidl verkauft hat, ein neues großes Hotel aufzuführen; Oberlehrer Rus sowie die Besitzer Goljas und Stribar haben den Bau je einer Villa bereits in Angriff genommen, während mit einigen anderen Neubauten demnächst begonnen werden soll. — Wie in früheren Jahren soll in Beldes auch heuer vom 15. Juni ab eine Kurliste erscheinen. Die Saison verspricht sich sehr lebhaft zu gestalten. Zweiundzwanzig größere Wohnungen sind für die heurige Saison bereits vergeben. — Das Defizit für den Bau der neuen Kirche wurde mit 72.049 K festgesetzt.

(Beim Spielen mit Zündhölzchen verbrannt.) Am 18. d. M. spielte die 5½ Jahre alte Angela Kutnik, Tochter der Eheleute Franz und Johanna Kutnik in Zauerburg, mit Zündhölzchen und zündete eines davon an. Hierbei gingen die Kleider des Kindes Feuer und das Kind erlitt derartige Brandwunden, daß es tags darauf starb. —r.

Sie begriff — Enrico und Mara würden sich nie mehr heiraten — ob er sie sehr geliebt hatte? Sie ging hinunter zur Tante, die in ihre Arme weinte, und ihr die Arme entgegenstreckte, als sie eintrat. „Du gutes Kind! Ach, du gutes Kind!“

Der Papa verließ eben das Zimmer, er war auch zu seiner Schwester gerufen worden, als er nach Hause kam, und hatte die unerhörten Neuigkeiten erfahren. Er streichelte im Vorübergehen Kutns Kopf und nickte ihr zu, mit einem ihr an ihm fremden Gesichtsausdruck.

Er hatte mit stoischer Ruhe den von Ausdrücken der Empörung untermischten Bericht angehört.

„Also auch entgleist“, bemerkte er dann, anscheinend kaltblütig. „Ja, ja — ich hab's auch durchgemacht. Jugend hat ihre Versuchungen und ihr heißes Blut, und wer da kein Glück hat oder zu dumm ist, der wird ans Messer geliefert und taucht unter. Ich habe mir ein solches Ende halbwegs gedacht. Ihr hattet es ja schlau genug eingesehen mit dem Enrico, aber das Mädel paßte zu dem gar nicht, warum ist sie nur so dumm gewesen, den Langmarkt fahren zu lassen. Hol's der Teufel, die Dummheit! Die Dummheit, die bringt einen schließlich dann zu Fall.“

„Die Lüge, Alfred, die Gewissenlosigkeit!“

„Ach, Gewissen, das ist ein geschmeidig Ding, Lüge und Lüge — wer spricht denn die Wahrheit — hum — hum. Aber was fängst du nun mit der Mara an?“

„Ach? Alfred, du bist doch ihr Vater, nimm sie mit dir und gehe irgend wohin — du bist in der Tat noch zu jung, um in gänzlicher Untätigkeit zu bleiben. Wenn du nur suchst, wird sich schon etwas für dich finden —“ (Fortsetzung folgt.)

— (Die Bezirkskrankenkasse in Laibach) hielt am vergangenen Sonntag in der Restaurationslokalität „Zum Löwen“ ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Als Vertreter der Aufsichtsbehörde war dazu Magistratsrat Herr Sesek erschienen. Nachdem der Obmann Herr Breskvar die Versammelten begrüßt, erstattete der Kasse- und Rechnungsführer Herr Pelan den Jahresbericht für das Jahr 1904. Wie wir dem von den Delegaten genehmigten Rechnungsabschlusse entnehmen, beliefen sich die Ausgaben insgesamt auf 95.927 K 12 h, die Einnahmen auf 101.169 K 67 h; der Überschuss beläuft sich daher auf 5242 K 55 h und erhöht sich somit der Reservefond am Schlusse des Rechnungsjahres von 77.545 K 48 h auf 82.788 K 3 h. Bei den hierauf folgenden Wahlen wurden seitens der Arbeitsnehmer in den Aufsichtsrat gewählt: Johann Bajda, Matthias Derzaj, Raimund Vrkovič und Josef Schauer; in das Schiedsgericht: Georg Brozovič, Karl Leinselner, Stojan Tomič, Karl Teface und Johann Tokan. Von den Arbeitsgebern hatte sich an der Generalversammlung niemand beteiligt.

* (Furcht vor der Polizei.) Diesertage kam ein Sicherheitswachmann im amtlichen Auftrage zu einer Dienstmagd am Alten Markte, um die Adresse ihrer Schwester zu erfragen. Die Magd war indessen abwesend. Als die Magd zurückkehrte, und vom Erscheinen des Wachmannes erfuhr, bemächtigte sich ihrer eine solche Angst, daß sie aus der abgesperrten Küche auf den Gang sprang und auf die Straße rannte. Ein Dienstmann, der den Ruf „Haltet sie auf!“ hörte, packte sie zusammen und führte sie zum Polizeiamte. Dort löste sich alles in Wohlgefallen auf.

— (Kaufhandel.) Am 21. d. M. nachts gerieten in Siska die Brüder Franz und Agidius Setina, ersterer Arbeiter, letzterer Zimmermaler, mit dem italienischen Arbeiter Daniele Bin wegen eines Mädchens in einen Streit. Der Italiener warf den Franz Setina zu Boden und versetzte ihm mit einem Taschenmesser einen Stich in den rechten Oberschenkel. Nun fielen die beiden Brüder über den Bin mit Taschenmessern und Stöcken her und beschädigten ihn derart, daß er ins Landeshospital überführt wurde. Sie wurden dem hiesigen Landesgerichte eingeliefert.

* (Brand.) Am 15. d. M. abends brach, wie uns aus Stein mitgeteilt wird, in der unbewohnt und abgesperrt gewesenen Kneipe der Besitzerin Maria Mali in Lukowitz ein Feuer aus, das die Kneipe einäscherte. Der Schaden beziffert sich auf zirka 600 K; das Objekt war nicht versichert. Dringend verdächtig, das Feuer gelegt zu haben, ist der Inwohnersohn Thomas Cerar aus Podpeč, der bei der Obgenannten als Knecht im Dienste gestanden und vor kurzem entlassen worden war.

— (Erdbeben in Rudolfswert.) Am 23. d. M. um 2 Uhr 17 Minuten nachmittags wurde in Rudolfswert ein drei Sekunden langes Erdbeben beobachtet. Es war so heftig, daß sogar schwere Gegenstände, wie Kassen, in Bewegung gerieten. Die Richtung war die von Ost gegen Südwest. — In der Nacht vom 23. d. M. um 12 Uhr 32 Minuten wurde neuerdings ein Erdbeben in der Zeitdauer von ungefähr vier Sekunden verspürt; es war von unterirdischem Rollen begleitet und äußerte sich so heftig, daß Gläser zu Boden fielen. Ein Schaden wurde jedoch nicht verursacht. Vier Minuten später wurde noch ein kurzer Stoß verspürt.

— (Vom Artillerie-Schießplatz bei Gurkfeld.) Zur Kulturstandesaufnahme anlässlich der diesjährigen Schießübungen tritt am 19. Juni um 8 Uhr früh beim Mittermaierhof in Zadovinec eine Kommission zusammen.

— (Todesfall.) Am 22. d. M. starb in Videm bei Gurkfeld der allgemein beliebte Kanzleigehilfe des k. k. Bezirksgerichtes Gurkfeld, Herr Josef Kunej, im Alter von 40 Jahren infolge eines Gehirnschlages.

— (Üble Folgen des anhaltenden Regenwetters bei Obstbäumen.) Zu der in der gestrigen Nummer unter obiger Spitzmarke gedruckten Notiz bemerken wir noch auf mehrseitige Anfragen, ob der anhaltende Regen auch den Reben schadet, daß das Wetter einstweilen an den Träbchen keinen Schaden verursacht, daß sie jedoch vergabeln werden, wenn nicht bald bessere Witterungsverhältnisse eintreten. Diese Erscheinung hätte die Vernichtung eines sehr großen Teiles der Ernte zur Folge. Nach Eintritt eines günstigeren Wetters wird jedoch fleißig und sehr sorgfältig gespritzt und geschwefelt werden müssen, da sonst die Peronospora und das Didium rapid um sich greifen werden.

— Zur gestrigen Notiz sei berichtigt, daß der genannte Apfelblütenstecher (*Anthonomus piri*) richtig Apfelblütenstecher (*Anthonomus piri*) heißt.

— (Industrielles.) Der Realitätenbesitzer und Gastwirt Herr Andreas Koban in Zoll beabsichtigt in Zoll eine Dampfjäge mit Benzinmotorbetrieb zu errichten und ihr, da sich auf eine größere Entfernung im Umkreise keine Mühle befindet, auch zwei Mahlgänge anzugliedern. Bei der am 17. d. M. erfolgten kommissionellen Erhebung wurde hiezu die Baubewilligung erteilt.

— (Die Laibacher Vereinskappelle) veranstaltet heute abends in der Restauration „Lloyd“ ein Mitgliederkonzert. Anfang um 8 Uhr abends; Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 40 h.

— (Sanitäres.) Über den Verlauf der in einigen Gemeinden des politischen Bezirkes Voitsch schon längere Zeit herrschenden Scharlachepidemie geht uns die Mitteilung zu, daß die Krankheit nunmehr in den Gemeinden Kafel und Zilce erloschen ist; von 124 in diesen zwei Gemeinden erkrankten Kindern sind 11 gestorben. Dagegen hat diese Epidemie im Schulsprenzel von Grabovo in der letzteren Zeit wieder bedeutend zugenommen; die Krankenzahl beläuft sich in den Ortschaften Grabovo, Martinsbad und Lipsenj jetzt auf 50, darunter gibt es viele schulpflichtige Kinder, weshalb die Volksschule noch bis Pfingsten gesperrt bleiben muß. — In Zirknitz traten kürzlich auch die Masern auf; von 18 erkrankten Kindern befinden sich noch 10 in ärztlicher Behandlung. Trachomkranke gibt es im politischen Bezirke Voitsch derzeit noch 7 in vier verschiedenen Ortschaften.

— (Die Bezirkslehrerkonferenz) für den politischen Bezirk Adelsberg findet am 8. Juli in Adelsberg statt. Auf dem Programme steht außer den üblichen Berichten und Wahlen das Thema: Ein Stundenbild für eine Unterrichtsstunde in einer Klasse, in welcher die Schüler des vierten und fünften Schuljahres gemeinschaftlich den Unterricht genießen. (Erste Abteilung direkter Unterricht: Rechnen; zweite Abteilung indirekter Unterricht: Beschreibung des Barometers.)

— (Das Adelsberger Salonorchester) veranstaltet Samstag den 27. d. M. um 8 Uhr abends im Hotel „Ribnik“ einen Familienabend mit einem überaus abwechslungsreichen Programme. Unter anderem gelangen nachstehende Musikstücke zum Vortrage: V. Parma: Intermezzo aus der Oper „Senija“; Zeller: „Kellermeister-Walzer“; Rubista: „Marschpotpourri“; Ziehrer: „Kommt ein blondes Leutnant“; Polka; Eilenberg: „Goldene Sterne“; Gavotte; Schneider: „Ziehrer-Quadrille“. Die Zwischenpausen werden durch Gesangsvorträge ausgefüllt. Zu diesem Familienabende sind alle Freunde und Bekannte des Salonorchesters herzlich eingeladen.

— (Gemeinderatswahl in Idria.) Da in der letzten Zeit von den Vertretern des ersten Wahlkörpers ein Ausschußmann und drei Ersatzmänner teils freiwillig aus dem Gemeinderate austraten, teils verreisten, so wählt der erste Wahlkörper am 28. d. M. von halb 10 bis halb 12 Uhr im großen Rathausaale für die noch übrigbleibende Funktionsdauer des jetzigen Gemeinderates einen Ausschußmann und drei Ersatzmänner.

— (Der Turnverein „Sokol“ in Idria) veranstaltet am 28. d. M. ein Gartenfest auf der „Bemlja“. Programm: 1.) Musik. 2.) Öffentliches Schachturnen: a) Freie Übungen, ausgeführt von den Mitgliedern nach der beim vierten Sokol-tage eingeführten Musik; b) Übungen mit Fähnlein, ausgeführt von der Frauenabteilung nach der beim vierten Sokoltag eingeführten Musik; c) freie Musterübungen, ausgeführt von den besseren Turnern. Die Musik besorgt der Musikklub aus Idria. — Beginn 4 Uhr nachmittags. Eintritt 20 h.

* (Explosion einer Dynamitpatrone in Wocheiner-Bellach.) Am 19. d. zirka 10 Uhr nachts wurde in Wocheiner-Bellach im Graben unterhalb des Postamtes zwischen der Landesstraße und der Eisenbahnbrücke von einem unbekanntem Täter eine Dynamitpatrone zur Explosion gebracht. Es dürfte sich, wie man uns aus Radmannsdorf mitteilt, um einen schlechten Scherz eines Arbeiters handeln.

— (Schiller-Feier.) Man schreibt uns aus Weizenzels: Die Gedächtnisfeier des 100. Todestages Schillers wurde am 9. d. auch an der hiesigen Volksschule begangen. Das Bild Schillers wurde von den Schulmädchen mit einem Kranz der schönsten Frühlingsblumen geschmückt. In Anwesenheit sämtlicher Schulkinder, der Gemeindevorstellung, des Ortschulrates und einzelner Eltern der Schuljugend wurde der Gedächtnistag durch eine feierliche Ansprache des Herrn Oberlehrers Alfred Eichenhut eingeleitet. Anschließend daran folgten Vorträge von Gedichten aus den Werken Schillers. Mit der Absingung mehrerer Lieder und Verteilung der Festschrift

von Fr. Frisch an die Kleinen endete die schöne Feier. Herr Bergdirektor S. Kieger in Neumarkt, ein eifriger Förderer und Wohltäter der deutschen Schule und der Vereine im Markte Weizenzels, spendete der hiesigen Schule eine prachtvolle Schillerbüste, ein wohl gelungenes Bild Dr. Weitlofs mit schöner Umrahmung sowie zahlreiche Schiller-Festschriften.

— (Ein wachsender Hügel.) In Ostrožno bei Gili und den benachbarten Orten bildet, wie wir dem „Grazer Tagblatt“ entnehmen, ein „wachsender Hügel“ seit einigen Wochen den Gesprächsstoff der Bevölkerung. Hart an der Bezirksstraße vor der Ortschaft Ostrožno soll sich eine lang gestreckte, ungefähr 40 Meter lange, zwei Meter breite Erderhöhung bilden, die im ständigen Wachsen begriffen ist. Noch vor einem Jahre war der Wiesenplan dort vollkommen eben. Der nunmehr verstorbene Besitzer dieser Wiese ließ vor einigen Jahren die ganze Wiese planieren. Im vorigen Herbst bemerkte man an besagter Stelle eine Erhöhung der Wiese um ungefähr 1/2 Meter. Seit dem vorigen Herbst soll der Hügel um mehr als einen Meter gewachsen sein. Niemand aus Ostrožno oder den anderen Orten weiß sich zu erinnern, daß dort jemals Schutt, Erde, Mist oder dergleichen abgelagert worden wäre. Das Merkwürdige an der ganzen Geschichte ist, daß die Oberfläche des Hügels, die Rasenfläche, stets dieselbe Beschaffenheit aufweist und in keiner Weise sich von der Umgebung unterscheidet. In der dortigen Bevölkerung werden die abenteuerlichsten Vermutungen über die Entstehung dieses Hügels ausgesprochen. Bezeichnend für den Aberglauben der Bevölkerung ist es, daß sich bisher niemand getraute, dem Geheimnis durch Stechen oder Graben näher zu rücken, wohl aber ist durch den Wiesengrund ein Weg bis zum „wachsenden Hügel“ von den zahlreichen Neugierigen, die das „Wunder“ anstaunen kommen, hartgetreten worden. Einige besonders schlaue Köpfe meinen, es bilde sich ein Vulkan, der dann Lava auf die benachbarte Ortschaft speien werde; andere wieder meinen, es befinde sich dort eine verunkunte Kirche, die zutage kommen wolle. Auch erzählt man sich, daß bereits sechs „Kommissionen“ von Graz die Sache untersucht haben und nun werde eine Kommission aus Wien kommen. Zweifler wollen wieder wissen, daß diese Erderhöhung schon seit jeher dort gewesen sei. Am vergangenen Sonntag pilgerten Hunderte von Neugierigen zu diesem „wachsenden Hügel“.

— (Schwarze Blattern.) Die gestrige „Trierer Zeitung“ meldet: Der Arzt des Hasenkapitanates konstatierte bei der Visite der Mannschaft des am Sonntag hier eingetroffenen Dampfers „Samos“ der griechischen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Panellenica“ bei zwei Mann hochgradiges Fieber, weshalb er deren Überführung ins allgemeine Krankenhaus anordnete. Bei den Kranken entwickelten sich hier die schwarzen Blattern, infolgedessen sie sogleich in das Maddalenaspital geschafft wurden. Vorgestern erkrankte ein dritter Mann der Schiffsbesatzung unter verdächtigen Symptomen; er wurde unmittelbar in das Spital für Infektionskrankheiten gebracht, wo seither auch bei ihm die gleiche Krankheit ausgebrochen ist. Von der Behörde wurden die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln zur Sintahaltung einer Verschleppung der Seuche getroffen.

— (Der Klavierstimmer Josef Bartusch) von der Firma Bösendorfer trifft Ende dieser Woche in Laibach ein. Eventuelle Aufträge wollen im Hotel „Elefant“ abgegeben werden.

* (Ein Regenschirmdieb.) Dem Laboranten J. P. Stahl vorgestern abends in dem Gasthause „Zum Bienenforb“ ein vagierender Schneidergelhilfe einen Regenschirm und wurde flüchtig. Der Dieb wurde in einem Gasthause in der Tirnau mit dem gestohlenen Regenschirm angetroffen und durch einen Wachmann verhaftet.

* (Verloren) wurde ein Portemonnaie mit einem kleinen Geldbetrage, eine silberne Offizierskette mit drei verschiedenen Anhängeln und ein blauer seidener Regenschirm, eine goldene Strömattennadel mit drei Opalen und ein schwarzes Geldtäschchen mit 10 K.

* (Gefunden) wurde auf dem Südbahnhofe ein Kinderanzug, eine schwarze Damenjacke, ein Koffer mit Kleidungsstücken und ein Hut.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Gerhart Hauptmann.) Aus Berlin 23. d., wird gemeldet: Gerhart Hauptmann geht diesertage nach England. Er ist von der Universität Oxford eingeladen worden, das Ehrendiplom eines Doctor litterarum honoris causa entgegenzunehmen, wozu nach dem Universitätsstatut seine persönliche Anwesenheit erforderlich ist.

(Der ausgezogene Kapellmeister.) Aus Paris wird berichtet: Ein ungewöhnlicher Zwischenfall ereignete sich jüngst am Sarah Bernhardt-Theater während der Aufführung der italienischen Oper „Fedora“. Nach dem zweiten Akt war das Publikum von dem Gesang Carusos und der Senora Cavaleri so begeistert, daß es eine Wiederholung forderte. Aber der Kapellmeister verließ seinen Platz, und obwohl die Sänger der Bitte des Publikums willfahren wollten, kehrte er erst zurück, als sich der Vorhang zum dritten Akt hob. Als er seinen Laststock ergriff, züchtete das ärgerliche Publikum wütend und beruhigte sich erst, als er in einer Ansprache erklärte, daß er sich nicht wohl gefühlt hätte und deshalb dem Wunsche des Publikums nicht nachkommen wäre.

(Österreichische Rundschau.) Herausgegeben von Dr. Alfred Freiherrn von Berger und Dr. Karl Glossy. Inhalt des 30. Heftes: 1.) Österreich-Ungarns Stellung nach außen. Von W. Molden. 2.) Die christliche Kunst in einigen Museen des Balkan. Von Hofrat Prof. Dr. Jos. Strzygowski. 3.) Venetianisches Tagebuch. Von Karl Grafen Lancoronski. 4.) Wie meine Urgroßmutter den Franzosen schlug. Von Emil Ertl. 5.) Technik und Wirtschaft. Von Regierungsrat Prof. E. Schwiedland. 6.) Chronik: Musik. Von Dr. Robert Hirsjfeld. 7.) Besprechungen. — Feuilleton: Troppau. Von Emil Marburg. — Von der Woche.

(Die Architektur von Griechenland und Rom.) Eine Skizze ihrer historischen Entwicklung von S. W. Anderson und R. Ph. Spiers, autorisierte Übersetzung aus dem Englischen von Konrad Burger, mit 185 Abbildungen, Leipzig, 1905, Verlag von Karl W. Hiersemann. Vollständig in 5 Lieferungen zum Preise von je 3 Mark. — Das vorliegende Werk der durch ihre bisherigen Forschungen auf dem Gebiete der klassischen Architektur rühmlichst bekannten Autoren hat bei seinem Erscheinen in England allenthalben großen Beifall gefunden, und steht daher zu erwarten, daß die deutsche Ausgabe, deren erste Lieferung nunmehr vorliegt, ebenfalls von Erfolg begleitet sein wird. Die Verfasser beherrschen den reichhaltigen, in Frage kommenden Stoff vollständig; sie haben, um die Übersichtlichkeit nicht zu erschweren, mit richtigen Gefühle nur immer das Hauptfächliche jeder Periode herausgegriffen und geboten. Während die griechischen Denkmäler in chronologischer Anordnung möglichst mit Berücksichtigung der geschichtlichen Vorgänge, welche sie verursachten, beschrieben werden, erforderte das reiche Material der römischen Kunst eine Klassifikation der Bauwerke nach Zweck und Bestimmung. Die viel umstrittenen Fragen nach dem Ursprunge der griechischen Kunstformen, aus welchem Material sie hervorgegangen, ob aus Holz, Stein oder gar Metall, wie man sich die Decken- und Dachausbildungen der Tempel zu denken hat, das wird alles mit großer Sachlichkeit behandelt und durch vortreffliche Abbildungen dargestellt. Dem Übersetzer ist es gelungen, die häufig auftretenden Schwierigkeiten zu überwinden. Durch eine angeschlossene Erklärung der technischen Ausdrücke, durch ein Literaturverzeichnis, ein Verzeichnis der Abbildungen und ein allgemeines Register wird der praktische Wert des Buches wesentlich erhöht, so daß auch dem Laien und dem Studierenden Gelegenheit gegeben wird, seine Kenntnisse und Anschauungen zu erweitern. — Wir können das vornehm gehaltene, mit musterzüglichen Abbildungen reich ausgestattete Werk nicht nur allen öffentlichen Bibliotheken und Sammlungen, allen Archäologen, Kunsthistorikern, Architekten, Malern und Bildnern, sondern überhaupt jedem, der für die Kunst Interesse hat, nur bestens empfehlen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 24. Mai. Wie die Petersburger Telegraphenagentur mitteilt, ist die Meldung, daß die Eisenbahnverbindung mit Wladivostok unterbrochen sei, unbegründet.

Petersburg, 24. Mai. Venevič telegraphiert unter dem gestrigen: Als eine unserer Abteilungen am 21. d. gegen die Station Tschantafu vorrückte, wurde sie vom Feinde mit Geschossefeuer empfangen. Als unsere Abteilung hierauf zum Angriffe vorging, räumten die Japaner die Schützengräben.

Tokio, 24. Mai. Amtlich wird gemeldet, am Nachmittage des 21. d. griffen ein Bataillon russischer Infanterie und sechs Schwadronen Kavallerie die nördlichen Höhen von Schimiangtao an, wurden aber zurückgeschlagen. Die feindliche Kavallerie auf dem rechten Ufer des Liaoho begann sich am Mor-

den des 22. d. zurückzuziehen. Nachmittags um 5 Uhr stand der Feind südlich von Talun. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Rußland.

Petersburg, 24. Mai. Das Ministerkomitee sprach sich in seiner gestrigen Sitzung für die Zulassung der deutschen Sprache als Unterrichtssprache in den baltischen Privatmittelschulen aus.

Baku, 24. Mai. Heute um 3 Uhr nachmittags wurde der Gouverneur Fürst Rafaschidse durch eine Bombe getötet, ebenso ein Kosakenoffizier, welcher zufällig vorbeiging. Der Kutscher wurde verwundet.

Aus Serbien.

Belgrad, 24. Mai. Auf den Wunsch des Königs knüpfte Pasić mit den Selbständig-Radikalen Verhandlungen an, um womöglich der Auflösung der Skupschtina vorzubeugen. Die Konferenz verlief jedoch resultatlos.

Belgrad, 24. Mai. Die Verhandlungen des Ministerpräsidenten Pasić mit Zivković sind resultatlos verlaufen. Da sich nunmehr auch der König für die Auflösung der Skupschtina entschieden hat, wird entweder das gegenwärtige oder ein Geschäftsministerium die Wahlen leiten.

Wien, 24. Mai. Das k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureau ist von maßgebender Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß sich der gemeinsame Finanzminister über den Verlauf der Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser am 22. d. niemandem gegenüber geäußert hat. Die von einem Wiener Abendblatte vom 23. d. über diesen Gegenstand gebrachte Darstellung beruht daher auf mißiger Erfindung.

Biume, 24. Mai. (Meldung des ungarischen Telegraphen-Korrespondenzbureaus.) Ein dreijähriges Mädchen ist heute gestorben, dessen Obduktion Genickstarre als Todesursache ergab.

München, 24. Mai. Die Schauspielerin am Wiener Hofburgtheater, Amalie Schöndchen, ist in der verfloffenen Nacht gestorben.

Paris, 24. Mai. (Meldung der „Agence Havas“.) Die beiden Ärzte, die vom Berichte mit der Untersuchung des Geisteszustandes der Prinzessin Luise von Koburg betraut worden waren, haben ihren Bericht heute vorgelegt. Die Schlußfolgerungen des Berichtes lauten für die Prinzessin durchaus günstig.

Paris, 24. Mai. Die „Agence Havas“ meldet: Wie versichert wird, hat Kaiser Wilhelm die Absicht kundgegeben, die französischen Offiziere, welche an der Mission teilnehmen werden, die die Regierung der Republik bei der Berechtigung des deutschen Kronprinzen vertreten wird, einzuladen, an militärischen Übungen teilzunehmen, welche nach der Vermählungsfeier stattfinden sollen. Die Offiziere werden ersucht werden, zu diesem Zwecke ihren Aufenthalt in Deutschland zu verlängern.

London, 24. Mai. Die Abendblätter melden aus Lahore: Unter den Truppen in Rawal-Bindi ist die Pest ausgebrochen. Bisher wurden drei Fälle konstatiert. In Mandi, wohin sich die Bewohner von Lahore anlässlich des letzten Erdbebens zurückgezogen hatten, schlug während eines Gewitters der Blitz in einige der von ihnen erbauten Hütten ein und tötete 23 Personen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten: Bedruckte Habutal, Radium, Taffetas camélion, Rayé, Ombré, Ecossais, Broderie anglaise, Mousseline 120 cm breit, von K 1.15 an per Meter für Kleider und Blusen in schwarz, weiß, einfarbig und bunt.

Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private zoll- und portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern O 17
(Schweiz) (418) 10-8
Seidenstoff-Export — Königl. Hoflief.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75 000. Preis per Blatt 1 K in Taschentuch auf Beinwand gespannt 1 K 60 h

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Holländer F., Der Weg des Thomas Trud, K 4.80. — Ranzen P., Maria, K 2.40. — Ranzen P., Eine glückliche Ehe, K 2.40. — Schaffner J., Irrfahrten, K 3.60. — Nordau M., Maha-Rog und andere Novellen, K 3.60. — Salter Torso v., Kathinka von Soltanoff, die Nichte der Erzelenz, interessante Kriegsabenteuer einer russischen Aristokratin während der Belagerung von Port-Artur, K 2.40. — Eulenburg S., Ritter Blaubart, K 2.40. — Viebig E., Naturgewalten, K 3. — Hegeler W., Flammen, K 4.80. — Moore G., Irdische und himmlische Liebe, 2 Bde., K 12. — Ertl E., Feuerprobe, K 4.20. — Ertl E., Opfer der Zeit, gbd. K 5.40. — Schlicht Freiherr v., Der Wandergast, militärische humoristische Erzählung, K 3.60. — Eskadronskommandanten Freud und Leid, brosch. K 10.80; geb. K 12. — Geißler M., Das Moorloch, brosch. K 6; geb. K 7.20. — Fichler Ad., Zu meiner Zeit, K 6. — Lotti B., La troisième jeunesse de madame Prune, K 4.20. — Rebell S., Le diable est à table, K 4.20. — Wells H. G., Place aux géants, K 4.20. — Straup R., Die Kunst der Liebe und des Vortrages, K 7.20. — Girzel Dr. S., Die Toilettenchemie, K 10.80. — Haas H. J., Quellentunde, gbd. K 7.20. — Schulze G. A., Theorie und Praxis der Feuerungskontrolle in leicht verständlicher Darstellung, K 6.

Buschmann S., Der Kaufmann und die englische Arbeitszeit, K 1.20. — Der kleine Maier-Rothschild, gbd., K 7.20. — Maier-Rothschild-Salomon, Die Geschäftsgehilfin, gbd., K 7.20. — Gesunder Menschenverstand, K 1.44. — Klein W., Geschichte der Griechischen Kunst, 2. Band, K 13.20.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Verstorbene.

Am 23. Mai. Silvia Rabbath, Spenglerstochter, 8 1/2 Monate, Polanastraße 60, Darnkatharrh.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
24. 2 U. N.	730.3	9.7	WS.	schwach	
9 U. M.	731.1	7.4	NS.	mäßig	
25. 7 U. F.	732.6	7.2	N.	schwach	16.6

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 8.3°, Normale 15.1°.

NESTLÉ'S Kinder-mehl

Unübertroffen bei:
Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh

Vorrätig in Apotheken u. Drogerien.
Zu Versuchszwecke halbe Dosen à 1 Krone.
Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis zur Verfügung in Central-Depôt **F. BERLYAK**,
Wien, i. Weiburggasse 27.

(1760) 4-2

Franz Josef-BITTERQUELLE

das beste natürliche Abführmittel.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (679) 26-13

Überall zu haben.

Kalodont

unentbehrliche Zahn-Creme
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

(684) 42-13

Aus Bad Daruvár wird geschrieben: Die von der Badepachtung unseres Mineral- und Schlammabades gemachten Investitionen haben in der vorjährigen glänzend gelungenen Saison ihre Früchte getragen. Heuer wurde das Annabad als Zentral-Schlammbad in der Form eines großen Bassins für 40 Grad C warme Vollschlammabäder samt Duschen und Einpackungsraum den modernen Anforderungen entsprechend neu adaptiert, und es steht zu erwarten, daß diese hochbedeutende Errungenschaft im Vereine mit der von jeher berühmten Eisenquelle die in erfreulichem Aufschwung begriffene Frequenz des reizend gelegenen Bades noch steigern werden. (2204)

Wohnung

bestehend aus zwei großen gassenseitigen Zimmern, einem Hofzimmer, einem geräumigen Vorzimmer und allem Zugehör, ist zum Augusttermin zu vermieten.

Diesbezügliche Auskunft erteilt die Administration dieser Zeitung. (2211) 2-1

Kurse an der Wiener Börse vom 24. Mai 1905.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung samstlicher Aktien und der "Diversen Lose" versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments: Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder, Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen, Pfandbriefe etc., Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, Aktien, Transportunternehmungen, Industriellen-Unternehmungen, Wechsel, and Valuten.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, featuring services like Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, and Privat-Depots (Safe-Deposits).

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 120. Donnerstag den 25. Mai 1905.

(2206) Praf. 2376 4b/5. Kanzlei-Obervorsteherstelle in der IX. Rangsklasse bei dem I. f. Landesgerichte Graz. Gesuche bis 6. Juni 1905 an das I. f. Landesgerichts-Präsidium Graz. R. f. Landesgerichts-Präsidium Graz am 22. Mai 1905.

(2208) Praf. 1323 4/5. Konkursauschreibung. Beim I. f. Landesgerichte in Laibach ist eine Gerichtsekretarstelle mit den systemmaigen Bezügen der VIII. Rangsklasse erledigt. Bewerber um dieselbe, eventuell um eine Adjunktenstelle haben ihre Gesuche, in denen sie auch die volle Kenntniss der slovenischen Sprache nachzuweisen haben, bis 4. Juni 1905 beim I. f. Landesgerichts-Präsidium in Laibach im vorgeschriebenen Wege einzubringen. R. f. Landesgerichts-Präsidium. Laibach am 23. Mai 1905.

(2109) 3-3 St. 915 o. s. s. Razpis. Radi oddaje zgradbe novega trirazrednega solskega poslojpa v Mirni razpie se ofertna in licitacijska obravnava na 6. roznika t. l., ob 9. uri dopoldne, v občinski pisarni na Mirni. Pismenim s kolekom za 1 K kolekovanim ponudbam naj se priloži 10% varcina troškov tega dela, na katerega se ponudba glasi, kakor tudi naj iste obsegajo ime in stanovišice ponudnika, ponudbo v besedah in črkah, kakor tudi izrecno opombo, da so dotičnemu offerentu vsi pogoji, troškovnik in naerti dobro znani, in da se taistim brezpogojno podvrže. Stroški stavbenih del znašajo: 1.) zidarsko in težaško delo K 17.909-87 2.) kolesarsko delo 131-60 3.) dodavanje želez. rei 1.660-41 4.) tesarsko delo 3.123-79 5.) steharsko delo 1.284-50 6.) kleparsko delo 922-74 7.) mizarsko delo 2.103-— 8.) kljuavnikaarsko delo 966-— 9.) pleskarsko delo 356-70 10.) slikarsko delo 71-47 11.) steklarsko delo 529-92 12.) lončarsko delo 1.100-— 13.) solska oprava 1.840-— skupni znesek K 32.000-— C. kr. okrajni solski svet si pridružuje pravico, se odloiti med pismenimi in ust-

nimi ponudbami brez ozira na višocino ponudbe. Zadevajoe pripomočke, t. j. naerte, troškovnik in stavbene pogoje, si vsakdo lahko ogleda v navadnih uradnih urah pri c. kr. okrajnem solskem svetu v Rudolfovem in pri županstvu na Mirni. C. kr. okrajni solski svet v Rudolfovem, dne 13. maja 1905.

Kundmachung. Behufs Hintangabe des Neubaus einer dreiklassigen Volksschule in Neubegg wird eine Offert- und Licitationsverhandlung am 6. Juni l. J. um 9 Uhr vormittags, in der Gemeindefanzlei abgehalten werden. Die mit einem 1 K-Stempel versehenen Offerte sind mit einer 10% Kautions jener Arbeiten zu versehen, auf welche ein Anbot gestellt wird, und haben dieselben zu enthalten den Vor- und Zunamen des Offerenten, sowie seinen Wohnort, das Anbot in Biffern und Buchstaben deutlich geschrieben, sowie die ausdrückliche Erklärung, dass ihm sowohl die Pläne und der Kostenvoranschlag, als auch die Baubedingnisse wohl bekannt sind und dass er sich denselben ohne Vorbehalt unterwerfe. Die bei diesem Baue vorkommenden Arbeiten sind folgendermaßen prasimuliert: 1.) Maurer- u. Handlangerarbeit K 17.909-87 2.) Steinmearbeit 131-60 3.) Eisenlieferung 1.660-41 4.) Zimmermannsarbeit 3.123-79 5.) Dachdeckerarbeit 1.284-50 6.) Spenglerarbeit 922-74 7.) Tischlerarbeit 2.103-— 8.) Schlosserarbeit 966-— 9.) Anstreicherarbeit 356-70 10.) Malerarbeit 71-47 11.) Glaserarbeit 529-92 12.) Hafnerarbeit 1.100-— 13.) Schuleinrichtung 1.840-— Gesamtsumme K 32.000-— Der I. f. Bezirksgerichtsrat behält sich die Auswahl unter den schriftlichen und mündlichen Offerten ohne Rückblick auf die Höhe des Angebotes vor. Die diesfälligen Behelfe, und zwar: Pläne, Kostenvoranschlag und Baubedingnisse, können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim I. f. Bezirksgerichtsrate in Rudolfswert, sowie beim Gemeindevorstande in Neubegg von jedermann eingesehen werden. R. f. Bezirksgerichtsrat Rudolfswert am 13. Mai 1905. (1955) 3-3 St. 8265.

Razpis. Na cesti čez Hrušico in na ljubeljski, oziroma na drugi drzavni cesti v kronovini, je popolniti po eno mesto jednega cestarja z mesečno mezdno 50 kron, s starostno doklado 6, 12 ali 18 kron na mesec,

katera se podeli po dovršenem 10-, 20-, oziroma 30 letnem zadostilnem službovanju. Tisti nemški in slovenskega jezika zmožni podčastniki, katerim je bila priznana pravica do civilne službe in kateri hočejo prositi za zgorej navedeno izpraznjeno mesto, naj vlože svoje prošnje, opremljene s certifikatom o doseženi pravici, in sicer, ako so še v aktivnem službovanju, ptem svojega predstojnega oblastva (vojaškega oblastva ali zavoda), ako so pa že izstopili iz vojaške zaveze, ptem pristojnega političnega okrajnega oblastva, najpozneje do 15. junija 1905 pri c. kr. deželni vladi v Ljubljani. Tisti prosilci, ki niso v vojaški zvezi, morajo svojim prošnjam razen omenjenega certifikata pridojati tudi izpričevalo o svojem lepem vedenju, katero jim izda župan njih trajnega stanoviša, kakor tudi izpričevalo, katero jim glede njih telesne sposobnosti za to službeno mesto izda uradno postavljen zdravnik. C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 6. maja 1905. 3. 8265.

Konkursauschreibung. Auf der Birnbauer und auf der Loibler Reichsstraße, eventuell einer anderen Reichsstraße des Landes, ist je eine Straßen-Einrumerstelle mit der Monatslohnung von 50 Kronen, sowie mit dem Anspruch einer Alterszulage von 6, 12 oder 18 Kronen per Monat, nach einer vollbrachten zufriedenstellenden Dienstleistung von 10, 20, beziehungsweise 30 Jahren, zu besetzen. Diejenigen der deutschen und der slovenischen Sprache mächtigen Unteroffiziere, welchen der Anspruch auf eine Zivilanstellung zuerkannt wurde und welche sich um die obige erledigte Stelle bewerben wollen, haben ihre mit dem Zertifikate über den erlangten Anspruch belegten Kompetenzgesuche, und zwar, wenn sie noch in der aktiven Dienstleistung stehen, im Wege ihres vorgelegten Kommandos (Militarbehode oder Anstalt), wenn sie aber schon aus dem Militarverbande ausgetreten sind, im Wege der zuständigen politischen Bezirksbehode, längstens bis zum 15. Juni 1905 bei der I. f. Landesregierung in Laibach einzubringen. Die nicht im Militarverbande stehenden Bewerber haben ihren Gesuchen außer dem erwähnten Zertifikate auch ein von dem Gemeindevorstande ihres dauernden Aufenthaltsortes ausgefertigtes Wohlverhaltens-Zeugnis sowie bezuglich ihrer körperlichen Eignung für den angeforderten Dienstposten ein von einem amtlich bestellten Arzte ausgefertigtes Zeugnis anzuschließen. R. f. Landesregierung für Krain. Laibach am 6. Mai 1905.

(2191) 3-2 3. 955 B. Sch. R. Konkursauschreibung. An der dreiklassigen Volksschule in Weifenthal wird eine Lehrstelle mit den systemmaigen Bezügen zur definitiven, eventuell provisorischen Befehung ausgeschrieben. Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsratliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, dass sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. Gehörig instruierte Gesuche sind bis 26. Juni 1905 im vorgeschriebenen Dienstwege hieramts einzubringen. R. f. Bezirksgerichtsrat Gottschee am 22. Mai 1905. (2180) 2-2 3. 7188. Jagdverpachtungen. Im laufenden Jahre gelangen im Bezirke der Bezirkshauptmannschaft Loitsch die Jagdbarkeiten der Ortsgemeinde: Gobovitich, dann von der Gemeindegemarkung von Oberloitsch jene auf den Parzellen Nr. 1331 1331 1265 Nr. 4 bis 437 und 3, 5, 6, 8 bis 11, 18 bis 35 ad Kirchdorf, genannt Aquivantwald "Strib", letztere im Ausmaße von 388 ha, 84 a, 83m², auf die Dauer von 5, eventuell 6 Jahren, eventuell 1911, zur Verpachtung. Die Licitation findet am 20. Juni 1905, um 10 Uhr vormittags, in den Amtsstatlichkeiten dieser I. f. Bezirkshauptmannschaft statt, wo auch die Licitations- und Pachtbedingungen während der Amtsstunden zur Einsicht anliegen. R. f. Bezirkshauptmannschaft Loitsch am 17. Mai 1905. (2157) Firm. 583 Einz. II. 225/L. Eintragung einer Einzelfirma. Eingetragen wurde in das Register für Einzelfirmen: Radmanusdorj, "Roblet", Apotheke. Inhaber (I.): Alexander Roblet. — Laibach, 17. V. 1905. (2155) Firm. 584 Einz. II. 224/L. Eintragung einer Einzelfirma. Eingetragen wurde in das Register für Einzelfirmen: Belbes, Ferdinand Setovani Gemischtwarenhandlung. — Laibach 17. V. 1905.